

Volks- und Anzeigeblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 15.

Mittwoch den 21. februar 1866.

Tagesbegebenheiten.

Von der Iller, 13. Febr. In unserer Gegend wurde vorgestern eine arge That verübt, arg in allen Einzelheiten. Sonntag Nachts ging der Herrenmüller von Unterdettingen, D. A. Biberach, mit seiner Frau und seiner erwachsenen Stieftochter von einem Ball in bayerisch Kellmienz nach Hause. Hier um 11 Uhr etwa angekommen, wollten sie mit den übrigen Gliedern der Familie genießen, was sie diesen mitgebracht, und die Tochter eben einen Theil ihrer Kleider ablegen, als durch ein Fenster, dessen Laden nicht geschlossen war, ein Schuß fiel, der das Mädchen voll in die Brust traf. Wohlgestaltet und in der ganzen Gemeinde den besten Ruf genießend, hatte die Unglückliche an demselben Tag heiter und fröhlich ihren 20. Geburtstag gefeiert, Schreden und Jammer waren in der Familie wie begreiflich, namenlos. Das Mädchen lebte bei vollem Bewußtsein noch bis zum andern Morgen, wo sie um 6 Uhr starb, bis zum letzten Athemzuge noch in der Hoffnung, doch nicht sterben zu müssen. Der Unmensch, der das Verbrechen verübte, ist ein Nachbarsohn, von der angrenzenden Bleiche. Vor einem Jahr etwa, als nicht ganz gesunden Sinnes in einer Anstalt in Gmünd untergebracht, entfloh er von da und lebte seitdem bei seiner Mutter, einer Wittve, der er zürnte, daß nicht ihm, sondern seinem älteren Bruder das Anwesen werden sollte. Die Ermordete, mit der er Bekanntschaft pflegen wollte, wies ihn ab, ja sie fürchtete sich vor ihm und soll oft sich geäußert haben, er werde ihr ein Leid anthun. Der Mörder wurde alsbald aufgesucht, aber Anfangs nicht eine Spur von ihm gefunden, so daß man schon annahm, er habe selbst seinem Leben ein Ende gemacht, bis heute die Nachricht sich verbreitete,

man habe ihn bei Hürbel, etwa 3 Stunden von Dettingen, in einer Kiesgrube aufgefunden mit geöffneten Adern an beiden Händen, aber noch lebend.

Köln, 14. Febr. Stadtverordneter Classen-Kappellmann ist heute Morgen in dem Prozesse in Betreff des Abgeordnetenfestes, über welchen wir berichteten, am hiesigen Zuchtpolizeigericht freigesprochen worden, auch in Betreff seiner Einladung zu demselben Feste. Bei diesem Urtheil hat also, was von hoher principieller Bedeutung ist, der Gerichtshof angenommen, daß der Rhein nicht den Straßen beizuzählen ist, von welchen das Gesetz über das Versammlungsrecht spricht, und daß zu einer Festsahrt auf dem Rheine eine Erlaubniß nicht einzuholen sei. In den beiden Prozessen gegen die „Köln. Ztg.“ und die „Köln. Blätter“, welche einen Protest gegen die Maßregeln bezüglich des Abgeordnetenfestes brachten, erfolgte ebenfalls ein freisprechendes Urtheil, weil eine Verbreitung der betreffenden Nummer nicht stattgefunden hat. Jedoch wurde dahin erkannt, daß die Zeitungen, welche den Protest brachten, zu vernichten seien, indem in demselben eine Beleidigung des Polizeipräsidenten enthalten war. Diese Freisprechung ist bemerkenswerth, da der Gerichtshof nicht der Behauptung des Oberprocurators Folge gab, wo er schon die Verbreitung annahm, nachdem die Zeitung zur Post gebracht, aber vor der Absendung confiscirt wurde. — Wie wir vernahmen, so hat der Vertreter des öffentlichen Ministeriums in Betreff der freisprechenden Urtheile rüchlichlich des Abgeordnetenfestes gegen die Herren Classen-Kappellmann, Kruse und Fr. Hoffmann, Appell eingelegt. Hr. Classen fährt beharrlich fort, in seinem Streben für Freiheit und Recht im Sinne der Verfassung zu wirken, und hat demgemäß eine Bürger-

versammlung auf nächsten Freitag ausgeschrieben, in welcher es sich handelt um „1) den Erlaß einer Zustimmungsadresse an das Haus der Abgeordneten wegen des Protestes gegen den Beschluß des Obertribunals, betreffend §. 84 der Verfassung (Redefreiheit der Abgeordneten) und 2) um Abfassung einer Anerkennung für den hochverdienten geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath Hrn. v. Ammon.“ Es sind die besten Anzeichen vorhanden, daß das Volk ausharren wird in dem Kampfe für die Verfassung!

Aus Mecklenburg-Schwerin, 12. Febr. Man schreibt der „Volkszeitung“: Durch eine Stimme und durch einen „Hülfsarbeiter“ ward der „Rostocker Hochverrathsprozess“ zum Nachtheil der Angeeschuldigten entschieden. Nachdem der Restaurationsminister v. Schröter im Jahre 1855 ein Normativ für die Justizkanzleien des Landes erlassen, wonach es bei Anstellung eines Richters, neben juridischem Wissen und richterlichem Geschick, auf eine „gute Gesinnung“ ankommen soll, ward das jetzige Mitglied der Rostocker Justizkanzlei, Herr Justizrath Feodor Sapinga Julius Georg Spangenberg, zu der Güstrower Justizkanzlei, welche über die Angellagten das Urtheil zu fällen hatte, als Kanzleirath mit entscheidendem Votum berufen. Spangenberg, früher Demokrat, später fanatischer Apostat, erhielt das Referat und votirte für Verurtheilung. Sein Votum war von entscheidender Bedeutung. Ohne dessen plötzliche Anstellung wären die im Rostocker „Hochverrathsprozess“ Angeeschuldigten freigesprochen, da zwei Richter für Freisprechung votirt hatten.

Schleswig-Holstein. Die Besorgniß, welche hin und wieder auftaucht, daß die Schleswig-Holsteiner durch die annexionistischen Umtriebe in ihrem Widerstande sich endlich doch

Feuilleton.

Die Erscheinung.

Eine Erzählung aus der neueren Zeit.

(Fortsetzung)

In solche Gedanken vertieft, sah er plötzlich eine weiße Erscheinung geisterartig an sich vorüberwandeln. Es schauderte ihn, er glaubte zu träumen und verfolgte sie mit scharfen Blicken; sie machte die Ründe im Burghofe und lenkte zuletzt ihre Schritte wieder dem Hause des Oberförsters zu.

Ist es Wahrheit oder Täuschung? ist es der Geist eines vor Jahrhunderten verstorbenen Bewohners dieser Burg? oder was ist sonst die nächtliche Erscheinung? — Diese Fragen drängten sich dem Oberförster auf und erst als die Gestalt im Innern des Hauses verschwunden war, beeilte er sich, ihre Spur zu verfolgen. Er eilte durch Küche und Kammer und durchsuchte alle Wohn- und Schlafzimmer. Keine Spur von irgend einem Wesen; Alles war ruhig, — nur Thekla fand

er, mit einem weißen Linnentuch umhüllt, auf ihrem Bett liegen. Er erschrock, und faltete unwillkürlich die Hände zum Gebet.

„O weh! o weh! mein armes Kind!“ rief er leise und begab sich mit einem Herz voll Sorgen und Kummernissen zur Ruhe.

Der nächste Morgen fand den Oberförster Mobbach noch schlummerlos. Er hatte eine sorgenvolle Nacht verbracht; Unruhe und Zweifel kämpften in seinem Innern. Nachdem er sich noch Stundenlang mit einem Plane herumgetragen, hatte er endlich einen Entschluß gefaßt.

„Anna,“ sagte er am nächsten Morgen zu seiner Frau, „mancherlei Gründe nöthigen mich, den Bruno aus unserem Hause zu entfernen. Dieser plötzliche Gesinnungswechsel mag Dir sonderbar vorkommen, aber er ist nothwendig zur Begründung seines und unseres Glücks. Du weißt, er ist ein braver Burische, — er liebt unsere Thekla und, so viel wir wissen, ist auch sie ihm nicht abgeneigt, während sie vor dem Steffen eine wirkliche Abneigung hat, und ihn flieht, wo sie kann. Soll aber das Verhältniß zwischen Bruno und Thekla fortbestehen und zu einem glücklichen Ziele führen, so ist eine Trennung nöthig, die auf das schleunigste herbeigeführt werden muß. Kennst Du meine Beweggründe,

ermüden lassen würden, ist glücklicherweise noch ganz unberechtigt. Der Herzog Friedrich soll muthiger sein, als je. In seiner Umgebung verläßt man sich auf die erprobte Fähigkeit der Bevölkerung und hält dafür, daß diese jedenfalls länger dauern werde, als das Ministerium Bismarck in Preußen. Man schreibt demselben keine lange Dauer mehr zu und vertraut darauf, daß über kurz oder lang, aus diesem oder jenem Grunde ein Systemwechsel in Preußen werde eintreten werden müssen. Diesen Augenblick, sagt man, werde der Herzog benützen, um aus seiner abwartenden Haltung herauszutreten und offen zu erklären, daß er eine Anlehnung des schleswig-holsteinischen Staates an Preußen für nothwendig halte, aber bisher jede förmliche Konzession deshalb abgelehnt habe, weil er mit dem gegenwärtigen preussischen System und dessen Träger nichts zu thun haben wolle. Der Herzog soll im Besitze der bündigsten Zusicherungen der österreichischen Regierung sich befinden, daß dieselbe in kein Arrangement mit Preußen einwilligen werde, welches ihn ausschließe. Ob das Vertrauen auf die österreichische Zuverlässigkeit ein unbedingtes sein dürfe, wollen wir hier unerörtert lassen; es ist die Sache des Herzogs, sich in dieser Beziehung sicher zu stellen. Die Erwartung dagegen, daß die gute Haltung der Bevölkerung der Herzogthümer von größerer Dauer sein dürfte, als das Ministerium Bismarck, wird man gerne theilen. Das System desselben beruht ausschließlich auf dem Willen und den Meinungen weniger Personen; werden diese durch den Gang der Ereignisse und den Lauf der Dinge von der Bühne gebracht, so haben alle die Interpretationen, Deklarationen und Lücken, auf welche die Herrschaft der Grundsätze der Kreuzzeitungspartei gegründet ist, ein Ende und zwar voraussichtlich auf sehr lange Zeit. Man hat oft und nicht ganz mit Unrecht darüber geklagt, daß innerhalb der liberalen Parteien an „regierungs-fähigen Staatsmännern“ Mangel sei; zum Glück ist dieser Mangel auf der Seite unserer politischen Gegner ein weitaus größerer. Man

braucht nur die Personen des Herrenhauses und den Nachwuchs derselben in der provinziellen Bureaucratie in Betracht zu nehmen, um zu dem Schluß zu kommen, daß für ein zweites reaktionäres Ministerium sogar die Personen fehlen würden. Hat man gelegentlich davon gesprochen, daß die Herren Wagener, Panse, Wantrup, Stroffer, Glafer, v. Kleist-Rezow, Gödsche &c. ein Cabinet bilden könnten, so hat dies jedenfalls nur auf einem Scherz beruht.

Kiel, 12. Febr. Wir können die neuesten Maßnahmen der kaiserlichen Stadthaltertschaft in Holstein, die Zeitungskonfiskationen, die Mahnungen gegen das verfassungsmäßig begründete Verlangen der Ständeversammlung, die Ablehnungen der auf diese brennende Frage bezüglichen Eingaben &c., nur mit Bedauern hinnehmen. In ganz besonderem Grad mußte dieses Bedauern durch das so eben erfolgte, jedenfalls sehr schroffe und eifertige Einschreiten der Stadthaltertschaft gegen das Deputirten- (Stadtverordneten) Kollegium der Stadt Segeberg erregt werden. Feldmarschall Lieutenant v. Gablenz hat (wie schon gemeldet) sämtliche Mitglieder dieses aus acht Personen bestehenden Kollegiums bis auf eins abgesetzt und ihnen in Bezug auf die anbefohlene Neuwahl die Wählbarkeit entzogen, weil sie 1) ein Schreiben an das Bureau des Städtetags in Kiel gerichtet haben, in welchem sie angesichts der gegenwärtigen Lage der Herzogthümer es für die Pflicht der Gemeindevertretungen erklären, auf die Verfassung der Stände hinzuwirken und 2) dem abgesetzten Bürgerwirthalter von Schleswig, Hrn. Hirjahn, ihre Anerkennung für seine Ablehnung des preussischen Ordens ausgedrückt haben. Daß der § 87 des „Lokalstatuts für die Stadt Segeberg“ vom 21. März 1857, welcher lautet: „Würde das Deputirtenkollegium beharrlich seine Pflichten vernachlässigen oder sich wiederholt eine Einmischung in andere als die nach diesem Statut ihm beizukommenden Angelegenheiten und Geschäfte der städtischen Administration zu Schulden kommen lassen, so ist es der allerhöchsten Bestimmung vorbehalten, dasselbe aufzulösen &c.“ — die

Handhabe für die bezeichneten Maßnahmen bietet, ist nicht zu läugnen, allein das Statut rührt von der dänischen Regierung her und daß die dänische Regierung eine Aeußerung über des Landes wichtigste Interessen als eine für eine Gemeindevertretung „nicht beifommende“ Angelegenheit betrachtete und verpönte, war erklärlich; seit unserer Befreiung im Dezember 1863 sind wir es aber wenigstens in Holstein gewohnt gewesen, daß in Ermangelung der Landesvertretung die einzigen gesetzlich anerkannten Vertretung der Bevölkerung, die Deputirtenkollegien der Städte und andere Gemeindevertretungen, unbehindert die Wünsche und Bedürfnisse des Landes zur Sprache brachten.

W i n n e n d e n .

Es ist schon einige Zeit her bei manchen strebsamen hiesigen Gewerbsleuten die Sprache davon, daß in hiesiger Stadt oder Bezirk eine Gewerbeausstellung stattfinden sollte, die den Zweck habe, nicht nur den Angehörigen des Bezirks, sondern auch anderwärts Wohnenden, vielleicht sogar den Spitzen der Regierung und der Ständekammer den Gewerbsleiß vor Augen zu stellen und damit zu zeigen, nicht nur, welche bedeutende Rohproducte in Steinen, Hölzern, Gyps u. s. w. wir hier und in der Nähe besitzen, sondern auch und hauptsächlich unsere Fabrikate — z. B. der Roth- und Weißgerber, der Tuchmacher und Schönfärber, der Weber in Zeuglen wie in Leinwand; der Secker, Kappenmacher und Schneider, wie der Schuhmacher, der Schreiner, Dreher, Küfer, Kübler, Korbmacher, Sattler, Schlosser, Schmiede und Wagner, Mechaniker und Uhrmacher, der Kupferschmiede und Flaschner, der Bortenmacher und Kammacher, der Buchbinder, der Buchdruckerei, der Photographie &c., wie sie alle heißen — ins rechte Licht zu stellen und so ein Gesamtbild unsrer Industrie zu veranstalten. Wem schwillt nicht das Herz bei diesem Gedanken? — Alle tüchtige

so würdest Du die Nothwendigkeit sogleich einsehen. Vorkäufig sei mir behilflich zur Ausführung meines Plans, alles andere wird sich finden. Der Bruno thut mir leid, darf aber keinen Tag länger in unserem Hause weilen, wenn uns das Glück unseres Kindes am Herzen liegt. Ohne Grund ihn zu entfernen, ist schwer, da der arme Bursche sich keines Vergehens schuldig gemacht hat; höre deshalb folgenden Vorschlag: Ich habe einen lieben Jugendfreund in Schlessen, welcher Forstrath ist; an diesen will ich den Bruno mit einem Schreiben senden, worin ich ihn bitte, den Burschen eine Zeit lang bei sich zu behalten und ihn in der Forstkunde vollends auszubilden. Dieser Wechsel muß aber dem Bruno gegenüber als rein zufällig erscheinen. Ich sende ihn unter dem Vorwande, einen Auftrag dort auszurichten, nach Schlessen, und mein Freund, der Forstrath, muß ihn zu fesseln suchen und thun, als ob ihm Bruno durch sein Bleiben einen großen Dienst leiste. Der Forstrath bittet mich deshalb um Erlaubniß, ich gehe natürlich darauf ein und die Sache ist abgemacht. In der angegebenen Weise wird die Trennung Bruno's von dem Vater und derabella auch nicht schwer, da es sich scheinbar nur um eine Abwesenheit von einigen Wochen handelt. Nun, was meinst Du, ist dieser Plan nicht gut eronnen?"

„Ganz charmant! Aber liebes Väterchen, was hat Dich in dieser Nacht zu diesem plötzlichen Entschluß bewogen? Hast Du einen bösen Traum, eine böse Grille gehabt? Ohne Zweifel ist dieser Entschluß ein Werk der Nacht, denn gestern Abend hast Du gewiß noch keine Ahnung davon gehabt.“

„Laß das! Ich denke, Du sollst den Grund davon bald erfahren. Was macht denn unsere Thetka, die hab' ich ja diesen Morgen noch gar nicht gesehen?“

„Das liebe Kind lag noch in einem so tiefen, festen Schlafe, daß es mir leid that, sie gewaltsam daraus aufzurütteln. Haben wir doch auch gern geschlafen, als wir in diesem Alter waren; drum gönne

ich ihr diese Wohlthat gern.“

Der Oberförster schaute sinnend vor sich nieder und seiner Brust entquoll ein hörbarer Seufzer.

„Du seufzest, Väterchen,“ sprach theilnahmenvoll die Gattin. „Was ist denn nur geschehen, das eine so plötzliche Veränderung in unserer Familie herbeiführen soll? Was ist's, das Dich so trübe stimmt?“

„Du wirst Alles erfahren, Anna“ entgegnete Nothbach, „Setz aber laß uns darauf denken, mein Vorhaben so schnell und geschickt als möglich auszuführen. — Ist Bruno schon aus dem Dorfe zurück?“

Die Oberförsterin wollte diese Frage eben verneinen, als der Hund anstich und Bruno's Ankunft meldete. Der Oberförster eilte ihm scheinbar freudig mit einem zusammengeschlagenen Papier entgegen, reichte dem Burschen die Hand und sprach: „Gut, daß Du heute zeitig zurückkehrst, Bruno. Ich hätte ein Anliegen, einen Wunsch an Dich zu richten und darf bei Deiner kindlichen Zuverlässigkeit wohl sicher hoffen, nicht abgewiesen zu werden. Eine dringende Angelegenheit in Schlessen macht es erforderlich, daß ich schleunigst einen Boten nach Schlessen zum Forstrath Marwig, meinem ehemaligen Jugendfreund sende, und ich müßte in der That keinen zuverlässigeren Boten, als gerade Dich. Du darfst auf meine Dankbarkeit und auf eine gute Aufnahme bei meinem Freunde rechnen, müßtest aber freilich heute schon dahin aufbrechen. Willst Du wohl die Mission übernehmen?“

„Und wäre es an's Ende der Welt!“ rief entschlossen der Jüngling. „Nur bin ich in der Lage, eine einzige Bedingung an die Sendung knüpfen zu müssen.“

„Sprich sie aus, sie ist Dir schon im Voraus gewährt, sag der Oberförster, ihn ermutigend.“

(Fortsetzung folgt.)

Bewerbsleute werden mit Freuden sagen: „Ja das wollen wir,“ und es ist nicht zu weifeln, daß die Ausführung — wenn sie in die rechten Hände gelegt wird — gelingen und wir zeigen können, daß hinter den Bergen auch noch rechte Leute wohnen, die würdig sind, in den allgemeinen Verband der Eisenbahnen noch näher aufgenommen zu werden. So weit wäre alles recht, aber woher nehmen wir ein geeignetes Lokal? Da fehlt es freilich gewaltig, wenn nicht etwa der frühere Kasten, der in Privathänden ist, für diesen Zweck eingerichtet werden könnte; denn in mehreren Säle der hiesigen Gasthöfe die verschiedenen Erzeugnisse zu theilen, wird doch nicht wohl angehen und unser Rathhaus dürfte wohl zu klein dazu sein. In unserem Nachbarbezirk Bagnang mit Murrhardt haben sich die Gewerbevereine auch zu einer Ausstellung im Mt. Juli d. J. entschlossen und schon sind die Agenten bestimmt, bei welchen die Anmeldungen zur Beschickung von Ausstellungs-Gegenständen gemacht werden können und man sieht mit Freuden, daß eine sehr thätige Organisation vorhanden ist.

Wenn nun der Gewerbebestand hier sich zu einer Ausstellung entschließen würde und über hierorts nicht die geeignete Lokalität zu finden wäre, könnte vielleicht ein Anschluß an den Bagnanger Bezirk auch zum Ziele führen. Es hätte ein solches Gesamtbild von mehreren Bezirken — des Murrtales — etwas gar Schönes, Gemeinschaftliches, die gleiche Interessen Verfolgendes!

Was that Böblingen, was Herrenberg voriges Jahr? Und was lehrt uns dieses Beispiel? Der Einsender dies will es nicht näher auseinandersetzen, denke Jeder selber darüber nach, und nur das will er mit gegenwärtigem bezwecken, daß wenn wir vielleicht in selbstthätiger Weise uns nicht führen mögen, es uns recht geschieht, wenn wir von Andern überholt werden. Wenn etwas geschehen soll, muß es bald sein und es wäre die höchste Zeit, daß der Gewerbeverein in der nächsten Sitzung darüber Berathe und Beschluß fasse. G.

Anzeigen.

W i n n e n d e n.

Fahrruß-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Philipp David **Maiers** Wittve wird am Donnerstag den 22. d. h. Morgens 8 Uhr in deren Wohnung bei Friedr. Vöckle eine Fahrniß-Auktion abgehalten und kommt vor:

Bücher, Weibskleider, Bettgewand und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, gemeiner Hausrath und Feld und Handgeräth, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Febr. 1866.

K. Amtsnotariat
Nitter.

W i n n e n d e n.

Fahrruß-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Alt David **Klink**, Rothgerbers wird am Donnerstag den 22. d. h. Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Friedrich Klink Rothgerbers eine Fahrnißauktion abgehalten und kommt vor:

Bücher, Mannskleider, Bettgewand und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, und gemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Febr. 1866.

K. Amtsnotariat
Nitter.

W i n n e n d e n.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den geringen Nachlaß der kürzlich verstorbenen Philipp David **Maiers** Wittve von hier sind binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 19. Febr. 1866.

K. Amtsnotariat
Nitter.

W i n n e n d e n.

Stumpen-Verkauf.

Am nächsten Montag den 26. d. M. werden aus dem Stadtwald **Schelmholz** 28 Loos, noch im Boden befindliche Stumpen, $\frac{1}{4}$ Klafter forchene Prügel, und 30 Stück forchene Wellen gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft ist Nachmittags 2 Uhr bei der alten Pflanzschule oder Kopplesklinge.

W i n n e n d e n.

Feuerwehr.



Nächsten Samstag Morgens 8 Uhr rückt die freiwillige Feuerwehr: Steiger, Netter, Pump- und Wachmannschaft aus. Es wird alsdann auch die Wahl eines Zugführers der Steiger vorgenommen. Sammelplatz vor dem Rathhaus. Commando.

W i n n e n d e n.

Gewerbe-Verein.

Heute Abend $\frac{1}{2}$ 8 Uhr findet in der **Krone** zu Besprechung gewerblicher Fragen eine Versammlung statt.

Wenn möglich wird Herr Reallehrer einen Vortrag über „die Stellung der Kunst und Wissenschaft zum Gewerbe und zum Betrieb desselben“ halten.

Auch Nicht-Mitglieder werden zu dieser Versammlung hiemit bestens eingeladen, da man hiedurch weitere Mitglieder für den Verein zu gewinnen hofft.

Louis Müller.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weißsch.

Stamm und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 5. März aus den Staatswäldungen **Winterhalde** und



Schneckenbühl bei Bagnang:
15 Eichen mit 700 c'

165 Hainbuchen von 12—32' Länge und von 7—14" Stärke,
5 Rothbuchen von 16—20' Länge und von 19—20" Stärke,
40 Birken mit 894 c' viele zum Sägen geeignet.

2 Kirschbäume. 300 Kübelstäbe.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schneckenbühl auf dem Schaafstriebe.

Am Mittwoch den 7. März in der Winterhalde:

30 Klafter buchene Scheiter und Prügel und 4400 dito Wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag bei der Saatschule.

Reichenberg den 17. Febr. 1866.

K. Forstamt.
Hügel A.-B.

W i n n e n d e n.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten haben in der Nähe von Bürg im Laufe dieses Winters einen Sandsteinbruch eröffnet, und sind von jetzt an in der Lage Steine verschiedener Dimensionen zu liefern. Die Qualität ist sehr gut, auch ist für bequeme Fahrt aus dem Bruche gesorgt.

Gefällige Aufträge nehmen entgegen
Geometer **Schüle**
und Schultheiß **Schiefer** in Bürg.

W i n n e n d e n.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein **Lairisch'sches Waldwoll-Waaren-Lager allen Gicht und Rheumatismus-Leidenden**; es besteht in Waldwoll-Wat zum umhüllen krankhafter Glieder, Waldwoll-Del und Waldwoll-Spiritus zum einreiben, auch bei rheumatischen Zahnschmerzen wirkt es in der Regel sogleich, Waldwoll-Seife, Waldwoll-Bonbons hilft als vortrefflicher Ablösungs-Zucker.

Christian Biegler,
Seckler.

W i n n e n d e n.

Die Unterzeichnete verkauft Donnerstag den 22. Februar d. h. Vormittags 11 Uhr einen in noch gutem Zustande befindlichen Wagen mit eisernen Achsen, 2 paar Leitern und Winde, ferner Ganz- und Halbsch mit Zugehör, 7 Stück Viehketten, 1 Strohhuhl, 1 Stampstrog mit Messer, 2 alte noch brauchbare Thüren. Und ladet Liebhaber hiezu ein

Luiße Kallenberg
Wittve.

W i n n e n d e n.

Güter-Verkauf.

Job. Wohnus ist willens nachstehende Liegenschaft zu verkaufen:



- $\frac{1}{2}$ Mrg. 12, 3. Ath. Acker in der Wölflinglinge;
- $\frac{3}{8}$ Mrg. 34, 3. Ath. Acker im hohen Graben;
- $\frac{1}{2}$ Mrg. 20, 0. Ath. Acker im Adelsbach;
- $\frac{1}{2}$ Mrg. 13, 6. Ath. Acker im neuen See;
- $\frac{7}{16}$ Mrg. 3, 8. Ath. Wiesen in der Viehtränke;
- $\frac{1}{2}$ Mrg. 8, 0. Ath. Wiesen in Schwai-fenwiesen;
- $\frac{1}{2}$ Mrg. 8, 2. Ath. Wiesen im hohen Graben.

Wozu die Liebhaber auf Samstag den 24. d. M. als am Matthias-Feiertag, Nachmittag 4 Uhr zu **Bäcker Schwegler** eingeladen werden.

W i n n e n d e n.

Gewerbe-Verein.

Am nächsten Samstag, Matthias-Feiertag, wird der Verein einen Besuch im Musterlager der Centralstelle machen. Da es für jedes Gewerbe des neuen und interessanten dort so viel zu sehen und zu profitieren gibt, so erwartet man recht zahlreiche Betheiligung von Seiten der Mitglieder.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf dem Waiblinger Bahnhof.

Louis Müller.

W i n n e n d e n.

Viehmagd-Gesuch.

Ein geordnetes Mädchen, welche 2 Kühe zu versetzen, findet bei guter Behandlung und gutem Lohn eine Stelle.

Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Den 14. Februar ging ein paar **Sand-schuhe** verloren von Leutenbach bis auf die Straße, wo nach Erbstetten führt. Die Farbe ist grau mit weiß vermengt, innen ein Rosafutter. Der redliche Finder wolle dieselben gegen gute Belohnung bei der Redaktion abgeben.

W i n n e n d e n.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend sehr gute Kochgerste um billigen Preis zu haben
Bareth, Bäcker.

W i n n e n d e n.

Es werden zwei Kinderwägelchen aus Auftrag zu kaufen gesucht von
Bareth, Bäcker.

W i n n e n d e n.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag einen noch ganz guten Rock billig zu verkaufen
Gottlob Wendebaum,

Schneider.

Ende Februar 1866.

Ziehung der Badischen Eisenbahnloose.

Der Verkauf dieser Anlehens-Loose ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal 50,000 fl., 54mal 40,000 fl., 12mal 35,000 fl., 23mal 15,000 fl., 55mal 10,000 fl., 40mal 5000 fl., 58mal 4000 fl., 366mal 2000 fl., 1944mal 1000 fl., 1770mal 250 fl., bis abwärts jezt 50 fl., überhaupt 400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien.

1 Loos für obige Ziehung kostet 3 fl. — 6 Loose zusammen nur 15 fl. Pläne und Ziehungslisten erhält Jedermann gratis und franko. — Gefällige Aufträge, bis zu den kleinsten Bestellungen werden gegen Baarsendung oder Nachnahme pünktlichst ausgeführt.

Jakob Lindheimer junior.

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

250,000 fl.
Hauptgewinn.

Größte Gewinn-Aussichten.

5 Ziehungen
jährlich

Nur 7 $\frac{1}{2}$ Gulden

kostet ein halbes Loos, 15 Gulden ein ganzes Loos zu den am 1. März 1866 bis 1. Dezember 1866 stattfindenden 5 Gewinnziehungen des neuesten

K. K. österr. Staats-Anlehen

5 halbe Loose kosten	35 Gulden
5 ganze " "	70 " "
10 halbe " "	65 " "
10 ganze " "	130 " "

Jedes herauskommende Loos muß unfehlbar einen der Preise von dem höchsten von fl. 250,000 bis zum geringsten von fl. 140 gewinnen. Man ist mit diesen Loosen ohne weitere Zahlung auf alle fünf Gewinnziehungen betheiligt und kann somit 5mal gewinnen, in diesen 5 Ziehungen werden 4500 Gewinne gezogen, und zwar Treffer von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5,000 etc. bis abwärts fl. 140.

Bei so billigem Preise und so großen Gewinnaussichten sind die Loose sehr begehrt und ersucht man daher das P. T. Publikum Bestellungen unter Beifügung des Betrags in Banknoten und Briefmarken oder gegen Nachnahme baldigst und nur direct zu senden an das Bankgeschäft

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Fahrgasse Nr. 107.

Jeder Theilnehmer erhält sofort nach der Ziehung unentgeltlich die amtlichen Gewinnlisten.

Die Gewinne werden sogleich ausbezahlt.

W i n n e n d e n.

Bei dem Unterzeichneten sind **Hobelspane** billig zu haben.

J. Kleinmann, Schreiner.

W i n n e n d e n.

Es werden 200 fl. auf gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Schönen Sommerweizen hat zum Säen zu verkaufen
Andreas Klöpfer.

W i n n e n d e n.

Es werden 1800 fl. auf gute doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Vom Chemiker F. Schreyer neuerfundene **Willen gegen Zahnschmerz** an cariösen (hohlen) Zähnen

Geprüft vom hohen Ober-Medicinal-Collegium, genehmigt vom allerhöchsten bayer. Handelsministerium.

a 15 kr. vorräthig bei Kaufmann Glöckner neben der P...

W i n n e n d e n.

Der Unterzeichnete hat 3 neue, gut geposterte Sopha, sowie auch eine Sitzgelegenheit zu einem Bernerwägelchen billig zu verkaufen.

Friedrich Unkel,
Sattler.